

LESERBRIEFE

Gratulation an die Luthertaler

Einen Sporttag oder Aktivtag zu begehen ohne Ranglisten und Wettkampf – genau das ist gelebte Prävention und die beste Werbung für den Breitensport. Ich gratuliere den Luthertalern zu diesem wertvollen Event, der sich nun zum 10. Mal wiederholt und rund 500 Menschen bewegt hat.

In einer Gesellschaft, die immer mehr an Bewegungsarmut leidet, zunehmend auch der Raum für Bewegungsfreiheit eingeengt wird und die Kinder viel Zeit vor den digitalen Geräten verbringen, kann ein solcher Event einen wertvollen Beitrag zur Gegenbewegung bringen. Damit wird den Gesellschaftskrankheiten wie Herz-Kreislauf-Beschwerden, Stoffwechselkrankheiten und schlussend-

lich Übergewicht aufgrund mangelnder Bewegung entgegengewirkt. Die Menschen werden immer älter und die Kosten für die Gesundheitsversorgung steigen ungebremst. Zwei sehr einfache Möglichkeiten sind die Eigenverantwortung jedes Einzelnen und jeder Einzelnen oder, ohne Schweiss, ihre Unterschrift für die Initiative der CVP «Kostenbremse für das Gesundheitswesen». Irgendeinmal müssen wir die stets steigenden Kosten in den Griff bekommen, bestimmt tragen derartige motivierende Sporttage sowie die CVP-Initiative viel dazu bei.

Inge Lichtsteiner-Achermann,
Kantonsrätin CVP und Nationalratskandidatin, Egolzwil

Erstmals wollen mehr als 20 Prozent ans Gymnasium

SCHULE Von den 3805 Sechstklässlerinnen und Sechstklässlern im Kanton Luzern wechseln nach den Sommerferien knapp 800 ans Langzeitgymnasium. Der Anteil ist mit 20.8 Prozent so hoch wie nie zuvor und wuchs besonders im urbanen Raum.

Bisher lag die Quote der Übertritte nach der Primar- an die Kantonsschule jeweils bei rund 19 Prozent, wie die Dienststelle für Volksschulbildung am Mittwoch mitteilte. Insbesondere in der Stadt Luzern, in Horw und Sursee stieg die Zahl der Übertritte ans Gymnasium. 56 Prozent der neuen

Kantonschülerinnen und -schüler sind Mädchen.

Weil bei der Erhebung der Daten erstmals die auf die Primarschule folgenden Sekundarschulmodelle differenziert betrachtet wurden, sind Aussagen über die Niveauezuteilung der Lernenden möglich. So seien die Mädchen in den Niveaufächern Deutsch, Französisch und Englisch im Niveau A übervertreten. Einzig in Niveaufach Mathematik sind die Knaben mit 54 Prozent im Niveau A stärker präsent.

Am höchsten ist der Anteil Niveau-A-Schüler mit 31 Prozent im Englisch. In Mathematik treten nur 26 Prozent ins Niveau A über. Die Resultate würden nun genauer analysiert und allfällige Massnahmen in die Wege geleitet.

sda

EVP mit voller Liste

NATIONALRATSWAHLEN Die Evangelische Volkspartei (EVP) nimmt mit einer vollen Liste an den Nationalratswahlen vom 20. Oktober 2019 teil. folgende neun Kandidierende wurden nominiert: Büeler Regula, Weggis; Reinmann Stefanie, Sempach; Tanner Claudine, Sarnen; Bähler Mark, Luzern; Kretz Konrad, Sempach Station; Müller-Birrer Markus, Sempach Station; Mumenthaler Daniel, Horw;

Reinmann Tobias, Sempach; Renner Thomas, Hellbühl. Bezüglich Listenverbindungen hat sich der Vorstand der EVP entschieden, für die Herbstwahlen «keine Verbindungen einzugehen, welche der Partei-DNA zuwiderlaufen». Die EVP verstehe sich als wertkonservative Mittepartei mit sozialer Ausrichtung. Aus diesem Grund kämen Verbindungen mit SP, Grünen, FDP oder SVP nicht in Frage, so die EVP.

pd

DIE WB-Aula



Markus Ries*

Menschen an Universitäten gewinnen seit dem späten Mittelalter Fortschritt im Wissen diskursiv und dokumentieren sie in gelehrten Disputationen und Debatten. Es sind kommunikative,

Nähe und Distanz

interaktive Vorgänge. Entstehen die notwendigen Beziehungen stets traditionell oder gibt es dafür andere Wege?

Noch während ich mit der Ausrichtung meiner Arbeit auf die Konsequenzen der Bologna-Reform von 1999 beschäftigt war, zuckte bereits der nächste Blitz vom Himmel und eine neue Forderung kam auf den Tisch: Studieren müsse möglich sein, auch wenn jemand

gar nicht da sei, sondern permanent abwesend. Das Stichwort hiess: Bachelor Theologie im Fernstudium.

Lehrveranstaltungen durchführen und dabei die Beteiligten «auf Distanz» halten – das war für mich zunächst eine fremde Vorstellung. Zwar wusste ich, dass Einsamkeit und Freiheit seit dem 19. Jahrhundert gedanklich durchaus zum Wesen der Universität gehören, doch hatte ich mir darunter etwas anderes vorgestellt. Lehren und lernen ohne kreativen Dialog und Auge in Auge? Wenig anfangen konnte ich auch mit der Idee eines Studiums ohne Beziehung zur Stadt und der realen menschlichen Umgebung, in der eine Universität steht. Wer so Kompetenzen erwerben muss, dachte ich, wird dem sozialen Kontext, in dem der Wissenschaftsbetrieb stattfindet, genauso fremd und befremdet gegenüberstehen wie der Pendler, der täglich in stundenlangem Autofahrt seinen Arbeitsort aufsucht und danach sofort wieder verschwindet.

Im Herbst 2013 begann an der Theologischen Fakultät das Lernen auf

Distanz in unterschiedlichen Formen. Der Klassiker: eine Vorlesung im Hörsaal, aufgezeichnet und zeitversetzt gesendet – wie eine Oper am Fernsehen. Es folgt die notwendige Vertiefung: Studierende begeben sich in eine nahe gelegene Bibliothek oder sie setzen sich auf andere Weise mit den Themen auseinander. Die Vielfalt ist gross: das eigenständig von Teilnehmenden aufgezeichnete und auf der Website dem Auditorium zugänglich gemachte Kurzreferat, schriftliche Textinterpretationen, Gruppenarbeiten, Blogs und Videokonferenzen. Einzig Blockseminare und Prüfungen finden obligatorisch in Luzern statt. Das Fernstudium nach diesem Muster unterscheidet sich grundlegend von dem, was einen MOOC oder einen simplen Podcast ausmacht – eine Einsicht, die auch in unserem Haus immer noch nicht überall Platz gegriffen hat.

Von Anfang an wollte ich die Teilnehmenden direkt ansprechen. Einzelne Vorlesungselemente zeichne ich daher im privat improvisierten Studio zielgruppengerecht auf, hinzu kommen Bild und Ton aus dem Hörsaal. Bald

habe ich gemerkt, wo der entscheidende Punkt liegt: Die dozierende Person ist für eine Lehrveranstaltung umfassend verantwortlich – wie üblich für Inhalte und Methoden, nun aber auch für die technische Aufbereitung. An mir ist es zu definieren, welche Anforderungen Hard- und Software zu erfüllen haben, damit sie brauchbar sind für die Lehre in meinem Fach. Ich selbst muss festlegen und steuern, wann eine Aufzeichnung beginnt und wann sie endet, ich wähle die Sequenzen aus und bestimme, wer wann Zugriff erhält. Auch die Archivierung von Dateien muss in meiner Hand liegen. Verantwortung an eine geheim programmierte Maschine oder einen Algorithmus zu delegieren, kommt für mich nicht in Frage.

Videokonferenzen vermitteln bemerkenswerte Erfahrungen: Zwar führt die Technik zur brutalen Reduktion jeder kommunikativen Aktivität, doch auf null zu drücken vermag sie die Wirkung nicht. Computer und Internet versetzen entfernt Studierende für kurze Zeit wenigstens virtuell in meine eigene Arbeitsumgebung und ich bin bei ihnen zu Gast: im Wohnzimmer,

das Ruhe und Ordnung ausstrahlt, im Bastelkeller, in dem auch der Kater zuhause ist, oder in der Mönchszelle, die zu einem abgelegenen Kloster gehört. Manche Verbindung erinnert an schöne Ferientage: Eine Person meldet sich live aus dem sonnigen Südtirol, eine andere aus dem tief verschneiten Wallis, eine dritte wohnt in einem richtigen barocken Fürstenschloss.

Wer nahe vor einer Kamera Platz nimmt, exponiert sich und legt einen Teil von sich selber offen; Stimmungen und Arbeitsatmosphäre sind auf der anderen Seite wahrnehmbar. Selbst ein ritualisierter, themenorientierter Dialog kann jene persönlichen Verbindungen ermöglichen, welche die besondere menschliche Qualität der Arbeit an einer Universität ausmachen. Nähe entsteht auch anders, als wir es seit dem späten Mittelalter gewohnt sind.

* In der Rubrik «WB Aula» gibt der WB regelmässig einem Mitglied der Universität Luzern Gelegenheit, sich zu einem frei gewählten Thema zu äussern.

Prof. Dr. Markus Ries ist Professor für Kirchengeschichte an der Theologischen Fakultät der Universität Luzern und Prorektor Universitätsentwicklung.



Anwesende FDP-Kandidierende (v.l.n.r.): Helen Schurtenberger (Menznaun), Priska Hafner (Grosswangen), Matthias Erni (Kriens), Anne-Sophie Morand (Kriens), Lukas Blaser (Luzern), Jacqueline Lang (Kriens), Branka Kaiser (Luzern), Hildegard Meier (Willisau), Damian Müller (Hitzkirch), Jacqueline Theiler (Luzern), Albert Vitali (Oberkirch), Thomas von Allmen (Gisikon) und Martin Huber (Entlebuch). Foto zvg

Wahlkampf Anlass auf dem Menzberg

FDP Am 22. Juni 2019 fand in Menzberg ein Anlass der FDP. Die Liberalen Wahlkreis Willisau zur Umwelt- und Klimapolitik mit rund 50 Besuchern statt. Im Anschluss stellten sich die FDP-Kandidierenden für National- und Ständerat den Besuchern vor.

Die Klima- und Umweltpolitik beschäftigte die FDP am vergangenen Wochenende auf nationaler Ebene an der eidgenössischen Delegiertenversammlung in Zürich und fast zeitgleich auf kantonaler Ebene am FDP-Wahlkampf Anlass im Wahlkreis Willisau. So fanden sich rund 50 interessierte Besucher auf dem Grillplatz Hobu in Menzberg ein, um sich über die liberale Umwelt- und Klimapolitik informieren zu lassen und die FDP-Kandidierenden für den National- und Ständerat kennenzulernen.

Im ersten Teil referierte Raphael Bucher (Schötz), Stellvertretender Sektionschef Klimapolitik beim Bundesamt für Umwelt, und stellte dabei

Lösungen im Bereich Umwelt und Klima vor, welche aus liberaler Sicht Sinn ergeben. Die engagierte Diskussion im Anschluss an das Referat zeigte, dass das Thema weiterhin beschäftigt und das verstärkte Engagement der FDP in diesem Bereich unterstützt wird.

Im zweiten Teil stellten sich die anwesenden FDP-Kandidierenden für den National- und Ständerat den Besuchern bei Wurst und Brot vor. Auf Anweisung von Moderator Stefan Folini (Ettiswil; Wahlkampfleiter Wahlkreis Willisau) reihten sich die Kandidierenden an einem Seil vor den Besuchern auf. Unter dem Titel «Eine Reise von Menzberg nach Bern» mussten die Kandidierenden dann der Reihe nach jeweils einen kleinen Part dieser Reise-Geschichte erfinden und dabei ihren Namen und etwas Persönliches einflechten. Den Schlusspunkt bildete Ständeratskandidat Damian Müller (Hitzkirch), welcher den Anwesenden auch gleich noch aufzeigte, welche Herausforderungen in Bundesbern auf die Kandidierenden warten. Dabei nannte er etwa die Klima- und die Europapolitik.

Anschliessend nutzten die Besucher die Gelegenheit, die FDP-Kandidierenden

den in gemütlicher Atmosphäre näher kennenzulernen und genossen bei wunderbarer Aussicht einige Stücke, welche Nationalratskandidatin Priska Hafner (Grosswangen) auf dem Alphorn spielte.

bh

Sessionsrückblick

Am Donnerstag, 4. Juli 2019, geben die FDP-Bundesparlamentarier Albert Vitali (Nationalrat), Damian Müller (Ständerat) und Peter Schilliger (Nationalrat) Einblick in ihre Arbeit im Bundeshaus und berichten über die wichtigsten Vorlagen der Frühlings-Session. Daneben stellt der neue FDP-Kantonsrat und CEO sowie Mitinhaber der Lehner Versand AG, Thomas Meier, sein Unternehmen vor und gibt einen Einblick in den Versandhandel.

«Bundeshaus Aktuell» am 4. Juli 2019 von 19.00 bis 21.30 Uhr bei der Lehner Versand AG, Zellgut 8, 6214 Schenkon. Der Anlass ist für alle Interessierten offen.